

Kreis-



Blatt.

Vier und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonnabend den 28. September 1850.

Stück 26.

Die große Kundschaft.

(Aus den hinterlassenen Papieren eines erst vor wenigen Jahren verstorbenen Kriegsraths).

Im Jahre 1760 war ich als Secretair bei dem Kriegs-Commissariats-Büreau in Berlin angestellt. Es war im October. Der große Friedrich verweilte siegreich in Schlesien. Da erlitt Berlin einen Ueberfall von den vereinigten Russen und Oestreichern. Es wurde stark gebrandschatzt und manche Unbill geschah. Hatte damals jeder Angestellte ohnehin schon vom frühen Morgen bis späten Abend Kopf und Hände voll Beschäftigung, so wurde jetzt durch die Ankunft der ungestümen Gäste der Dienst doppelt erschwert. Beim Eintreten dieses Ereignisses hatte ich Befehl erhalten, mich bei Ausbruch des folgenden Tages bei meinem Director einzufinden. Ich hatte damals kaum das 20ste Lebensjahr zurückgelegt, war aber schon mit dem für Geschäftsmänner unangenehmen Naturgeschenke, dem Barthaare, reichlich versehen. Daher war es mir peinlich, mich heute von meinem Barbier versäumt zu sehen. Allein sein Ausbleiben fand schon in dem allgemeinen Schrecken der Residenzbewohner Entschuldigung, und ich machte mich dennoch mit Resignation und unrasirtem Kinn auf den Weg. Auf allen Marktplätzen und Straßen fand ich Russen gelagert, die während der Nachtzeit frisch dazugekommen waren. So war ich bis zu meinem Büreau gelangt, als ich plötzlich meinen, seiner Gewandtheit und Beredsamkeit wegen viel beschäftigten Barbier erblickte, der eben im Fluge an mir vorbeieilen wollte. Ich wünschte jetzt dem Versäumnis noch abgeholfen zu sehen, allein wir beide hatten keine Minute Zeit zu verlieren. Zu dem waren alle Hausthüren, der auf der Straße lagernden Gäste wegen, sorgfältig verschlossen, kein Eintritt also zu ermitteln. Doch wir wußten uns durch einen raschen Entschluß zu helfen. Ich setzte mich auf eine unter dem Altan befindliche Bank, mein Figaros schlug den Schaum, und nach wenigen Minuten war ich der inkommodirenden Spröselinge entledigt. Als ich mir die Serviette abnahm und sie meinem Barbier zurückgeben wollte, reichte von hinten mir über den Kopf eine fremde Hand darnach, deren Größe und kühner Griff mich erschreckte. Sie gehörte einem russischen Soldaten mit ungeheuerem Schnurr- und merkbar lange nicht rasirtem Kinnbarte. Mit pflegmatisher Geberde nahm er, als befände er sich in einer Barbierstube, den von mir geräumten Platz ein und steckte sich die Serviette vor. Mein Barbier trat verdutzt einige Schritte zurück, mit dem Blicke des Erstaunens seinen Mann sich betrachtend: allein ein gellendes „Koptoe“ (Korje), welches der Rufende mit einem verständlich machenden Schwunge seines Kauschuhs begleitete, machte es ihm deutlich, daß es hier mit der Ueberlegung

ein Ende habe. Er seifte daher geduldig ein, während ich mich eiligst entfernte.

Als ich um die Mittagsstunde, mich zu Tische begebend, bei dem alten Gewerks- und Handwerkshause wieder vorüber kam, sah ich vor demselben eine große Anzahl Menschen versammelt; die Neugier trieb mich hinzu. Da fand ich einen Kreis von etwa 200 Russen, in ihrer Mitte aber einen von ihnen unter dem Scheermesser meines Barbiers auf der Bank sitzen, auf welcher ich früh Morgens meinen Platz gehabt. So wie dieser Mann rasirt war, nahm gleich ein anderer seine Stelle ein. Der geringste Versuch des armen Barbiers, sich eine Erholung zu gönnen, wurde von mit Koptoe begleiteten Kauschuhhieben bestraft. So war es vom frühen Morgen an ununterbrochen fortgegangen, und noch standen einige Hundert mit unrasirtem Kinn erwartungsvoll da. Sie hatten auch für das nöthige Material gesorgt; denn ich erblickte neben der Bank einen großen Korb mit Seifenstücken und einige Eimer Wasser. Ich gleich mich der arme Barbier herzlich dauerte, so konnte ich doch im Fortgehen ein Lächeln nicht unterdrücken.

Als der Abend hereinbrach, passirte ich nochmals denselben Weg. Wie erstaunte ich aber, noch immer dieselbe Scene vorzufinden! Erst als es völlig dunkel wurde sah der, einer Ohnmacht und der Verzweiflung nahe Barbier sich von seiner neuen Kundschaft erlöset. Schwerathmend rollte er seinen Scheerbentel zusammen und trat den Heimweg an. Ich gesellte mich zu ihm und sprach Worte des Bedauerns. Doch zornglühende Blicke leuchteten mir entgegen. „Sie, Herr Secretair,“ sprach der Ergrimmete, „sind es eben, der mir dies Unglück auf den Hals geschafft! ich habe recht gut gesehen, wie sie zu Mittage dastanden und lachten, während ich mit hungrigen Magen mich und mein Barbierzeug opfern mußte! O Schande und Schmach für ganz Berlin! Sie haben einen Witz machen wollen. Pfui, ein schöner Witz! Alle meine kostbaren Messer haben ihren Ruin gefunden. Ich bedanke mich für ihre Kundschaft.“ Vergebens war ich bemüht, den Irrthum zu beseitigen; der erzürnte Barbier, der ein Tagewert bestehen mußte, wie es schwerlich einer seiner Kollegen in ganz Europa jemals bestanden hat, ließ sich nicht wieder für meinen Bart gewinnen.

In einer großen Gesellschaft wurde ein als Witzling bekannter junger Mann um Abgabe seines Urtheils über eine blendend schöne, aber geistlose Dame ersucht. Er antwortete: „So lange mich Fräulein S. nicht angesprochen, hat sie mich sehr angesprochen, seitdem sie mich aber angesprochen, hat sie mich nicht mehr angesprochen.“

Da in hiesiger Stadt seit dem 18. Jul. eine neue Cholera-Erkrankung nicht vorgekommen, so kann man wohl mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß uns dieser Würzengel endlich verlassen hat. Der Verlauf dieser Krankheit war ein regelmäßiger im Aufsteigen und Abnehmen, ohne Pausen dazwischen, wie im vorigen Jahre, so daß ein Wiederausbruch für jetzt nicht zu befürchten erscheint. Auch ist sie von kürzerer Dauer gewesen. Die hier folgende specielle Zusammenstellung liefert den Beweis dafür, der auch in anderen Beziehungen Manchem von Interesse sein dürfte.

In der Gesamtstadt Merseburg sind vom 3. Juli bis 18. September a. c. an der Cholera als erkrankt angemeldet 583. Davon gestorben 320, und zwar erkrankten

vom 3—6. Juli	6,	starben	4,
= 7—13. "	3,	"	2,
= 14—20. "	9,	"	4,
= 21—27. "	65,	"	36,
= 28—3. August	107,	"	50,
= 4—10. "	143,	"	72,
= 11—17. "	101,	"	65,
= 18—24. "	92,	"	41,
= 25—31. "	41,	"	24,
= 1—18. Septbr.	16,	"	22.

583. 320.

Es starben

Verhehelichte		Unverhehelichte vom 15. J. an		Kinder unter 15 Jahren		Summa.
Männer.	Frauen.	männl. Geschlechts.	weibl. Geschlechts.	männl. Geschlechts.	weibl. Geschlechts.	
69	87	16	13	71	64	320

Es starben aus dem Stande und deren Familien der

	Handarbeiter.	Fabrikarbeiter.	Gesellen.	Professionisten.	Beamten.	Diensthöten.	sonstiger Personen.	Summa.
Bis 3. 1. Jahr	11	4	—	21	8	6	2	52
v. 1.—10. "	11	3	1	21	15	5	3	59
v. 11.—20. "	2	1	—	7	4	1	—	15
v. 21.—30. "	2	3	4	11	10	1	4	35
v. 31.—40. "	11	4	—	8	5	2	—	30
v. 41.—50. "	12	—	—	13	5	1	1	32
v. 51.—60. "	10	1	1	16	7	2	—	37
v. 61.—70. "	6	—	—	7	8	1	—	22
v. 71.—80. "	5	—	—	6	6	2	—	19
und drüber.								
Summa . . .	70	16	6	110	68	21	10	301

Hierzu kommen noch: uneheliche Kinder männlichen Geschlechts 10, weiblichen Geschlechts 9. Im Ganzen also 320.

Die meisten Erkrankungen zeigten sich:

in der Saalgasse	45,
= dem Borwerk	40,
= der Todtengräbergasse	48,
= der Breitegasse	47,
auf dem Sixtberg	45,

225.

Die Sterblichkeit war

am größten in der Todtengräbergasse, von 48 Erkrankten starben 30,	
= = = dem Borwerk, = 40 = = 27,	
= geringsten = der Saalgasse, = 45 = = 17,	
= = = Krankenhause, = 63 = = 24,	

Seid getroßt!

Was blickt dein Auge thränenschwer,
Was bebt dein Herz voll Sorgen,
Als ob nicht Rath und Hilfe wär',
Weil Beides dir verborgen?
Denk' an die Liebe, die uns schuf!
Uns rief ein heil'ger Vater ruf.

Sieh hier das Kind! Im Frühlingskranz
Lacht ihm die Welt entgegen.
Sieh dort den Greis! Im Sonnenglanz
Reißt ihm noch spät der Segen.
Ihr Blick, ihr Herzen, himmelwärts!
Uns liebt ein treues Vaterherz.

Ob auch Gefahr dich rings umdreht:
Du stehst in Gottes Händen.
Er hilft dir frei aus aller Noth,
Kann Fahr und Unglück wenden.
Mag uns umwogen Flut und Glut,
Wir sind in sicherer Vaterhut.

Ja, ob des Lebens Tag dir sinkt,
Laß dir die Nacht nicht grauen!
Der Todesengel, der dir winkt,
Führt dich auf Lebensauen.
Kein Tod reißt uns aus Gottes Hand;
Wir gehn ins ew'ge Vaterland. G. T.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis (Fest Michaelis)
predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius;
Nachm. Herr Diac. Simon.
Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn
Consistorialrath Frobenius.

Nach der Liturgie Motette.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung.
Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, Herr Diac. Hartung.
Neumarktkirche: Herr Diac. Hartung.
Altenburger Kirche: Herr Candidat Hecklau.
Mit diesem Sonntage nimmt der Vormittagsgottesdienst in der Altenburger
Kirche für das Winterhalbjahr um 10 Uhr seinen Anfang.

Bekanntmachungen.

Ein am 20. d. M. mit der Eisenbahn hier durchreisender Fremder hat auf dem hiesigen Bahnhofe eine gelbbraune lederne Reisetasche mit einer ansehnlichen Summe Geldes in Gold und drei verschiedenen Wechseln verloren.

Der Finder wird aufgefordert, den Fund im Polizeibüreau abzugeben, wo ihm eine ansehnliche Belohnung gezahlt werden wird.

Auch wer über den Verbleib der verlorenen Gegenstände Auskunft geben kann und zur Wiedererlangung derselben verhilft, hat eine Belohnung zu gewärtigen.

Merseburg, den 22. September 1850.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das früher Riechse, jetzt dem Deconom August Suppe zugehörige Gut Nr. 18. zu Creipau, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Ställen, Gemeinderecht und einem im Kohlgarten gelegenen Gartenstück, wozu 3 in Creipauer Flur in den sogenannten Hufen gelegene Vierteländes Feld pertinentialiter gehören, ingleichen 2 Viertelhufen in Creipauer Flur Nr. 41. Creipau Landungen, sämtliche Feldgrundstücke in Folge der Separation in 3 Plänen,
der Bergplan, 10 Morgen haltend,
der Plan hinter dem Gewehrcht, 5 Morgen 150 Ruthen haltend,



der Auenplan, 11 Morgen 65 Ruthen haltend, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe auf 2683 Thlr. 15 Sgr., soll

am 30. October er., Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Merseburg, den 29. Juni 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Folgende, dem Fleischermeister Carl Michael Alberts zugehörigen Grundstücke:

1) das in der Stadt Merseburg sub Nr. 291. des Katasters belegene brauberechtigte Haus sammt allen Pertinenzien und nebst dem daran stoßenden Gährhause, taxirt 2204 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.,

2) eine $\frac{1}{4}$ Hufe Feld in Merseburger Flur Nr. 10. des Landungshypothekenbuchs in 4 Stücken:

Nr. 271 a. des Flurbuchs, 2 Acker 12 $\frac{1}{2}$ Ruthen, unter dem Thüringer Bahnhofe,

Nr. 971. des Flurbuchs, 1 $\frac{1}{4}$ Acker 22 Ruthen, am Knapendorfer Wege,

Nr. 1228 a. des Flurbuchs, $\frac{3}{4}$ Acker 19 $\frac{1}{2}$ Ruthen, am untern Fischwege,

Nr. 1236. des Flurbuchs, $\frac{1}{2}$ Acker 38 Ruthen, am Bierwege. 5 Acker 2 Ruthen in Sa.

wovon jedoch aus dem Feldstücke Nr. 271 a. = 18 $\frac{1}{2}$ Ruthen zur Thüringer Eisenbahn gekommen und aus Nr. 971 = 45 $\frac{1}{2}$ Ruthen zu einem Steinbruche verwendet sind, taxirt 625 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, sollen am 11. December er., Vorm. 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Merseburg, den 8. August 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Christian Gottfried Adolph Seyne zugehörigen Grundstücke:

a) das im Dorfe Dsrau belegene, unter Nr. 5. des Hypothekenbuchs über die geschlossenen Grundstücke daselbst eingetragene Haus, Hof, Scheune, Ställe, Garten und Gemeindefeld, wozu pertinentialiter gehört ein in Lennewitzer Koppelmack belegenes Vierteländes Feld, abgeschätzt auf 1085 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf.;

b) die in der Dsrau-Lennewitzer Koppelflur belegene, unter Nr. 22. des Flurhypothekenbuchs eingetragene eine halbe Hufe Feld, abgeschätzt auf 780 Thlr.,

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm II. Bureau einzusehenden Taxe, sollen

am 14. Januar 1851, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Merseburg, den 11. September 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Die folgenden, dem Gottlieb Kollle zu Unterkrigstädt gehörigen Grundstücke:

a) die in Unterkrigstädt belegene, unter Nr. 13. des Hypothekenbuchs über geschlossene Grundstücke daselbst und unter Nr. 14. des Katasters eingetragene Mühle an Haus, Hof, Scheune, Ställen, dem Garten hinter der Mühle und dem Fleck Garten vor der Mühle, sammt dem Mühlteiche und sonstigem Zubehör, abgeschätzt auf 1892 Thlr. 10 Sgr.;

b) die in der Unterkrigstädt Flur belegenen, unter Nr. 12. des Hypothekenbuchs über walzende Grundstücke der gedachten Flur eingetragene

Nr. 1. ein Vierteländes in verschiedenen Lagen,

Nr. 2. 85 Ruthen Feld hinter der Mühle hinaus,

Nr. 3. ein Garten hinter dem Dorfe, Nr. 220. des Flurbuchs,

Nr. 4. ein halbes Vierteländes in verschiedenen Lagen,

Nr. 5. ein halbes Vierteländes in verschiedenen Lagen,

ad b. zusammen abgeschätzt auf 2603 Thlr.

2 Sgr. 5 Pf.; endlich

c) die bei Unterkrigstädt belegene, unter Nr. 17. des Hypothekenbuchs über geschlossene Grundstücke des Dorfes Unterkrigstädt eingetragene Bockwindmühle mit zwei Gängen, nebst dem Stück Land in Unterkrigstädt Flur, auf welchem sie erbaut ist, 69 Ruthen haltend, der Nothhügel genannt, — abgeschätzt auf 1916 Thlr. 5 Sgr.,

zufolge der nebst den Hypothekenscheinen und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe, soll auf den 9. April 1851, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Merseburg, den 12. September 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das den Döhlerschen Erben gehörige, hier selbst in der Oberbreitenstraße unter Nr. 423. gelegene Haus nebst Zubehör, in welchem bisher ein Schankgewerbe betrieben worden und in dem sich eine Regelfabrik befindet, soll vom 1. October e. ab anderweit vermietet werden. Miethlustige haben sich entweder bei dem Vormund Seilermeister Gaudig oder im Vormundschafis-Bureau des unterzeichneten Gerichts zu melden.

Merseburg, den 24. September 1850.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Haus-Verkauf.

Ich bin gesonnen, mein in der großen Sirtigasse unter Nr. 587. belegenes Wohnhaus mit 6 Stuben, 7 Kammern, 3 Küchen, Stallung mit Hofraum und Brunnen nebst Garten, worin eine Einfahrt leicht hergestellt werden kann, aus freier Hand zu verkaufen.

Stein.

Schmiede-Verkauf.

In einem in der Nähe Leipzigs gelegenen Dorfe ist ein mit Realrecht und guter Rundschaft versehenes Schmiedegrundstück unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Adv. Dr. Wehemann in Leipzig (an der Pleiße Nr. 3. neben der Centralhalle).

Meinen hier zu Merseburg belegenen (früher Schlemmer'schen) Gasthof zum rothen Hirsch bin ich, wegen Annahme eines andern Geschäfts, willens zu verkaufen.

Kaufliebhaber können daher täglich mit mir in Unterhandlung treten.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des zu Porbitz verstorbenen Bäckermeisters Freitsche, bestehend in Meubles, allerhand Hausgeräth, Kleidungsstücken und Betten, sowie ferner noch alles, was zu einer vollständig eingerichteten Bäckerei gehört, soll den 7. October d. J., Vormittags 9 Uhr, an Dorfgerichtsstelle öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend verkauft werden.

Porbitz, den 23. September 1850.

Das Dorfgericht.

Bei dem Tischlermstr. **Schimpf**, Breitestraße Nr. 499., stehen 2 Logis von jetzt ab zu vermieten; zu einem derselben kann eine Feuerwerkstatt abgelassen werden.

Brennmaterialien,

als: **Sorauer Wachslichte**, à Pack 18 Sgr.; **Stearinlichte** Nr. 1., schneeweiß, 4, 5, 6 und 8 Stück aufs Pack, à Pack 10 Sgr., bei Abnahme von 10 Pack noch billiger; **Stearinlichte** Nr. 2., ebenfalls sehr weiß, à Pack 8½ Sgr.; **Falglichte** à Pack 5½ Sgr.; gutes abgelagertes **raffiniertes Winter-Napsöl** im Ganzen und einzeln zum billigsten Preise bei **F. L. Schulze**, Domplatz.

Mein Lager von **Zuckern** ist aufs reichhaltigste assortirt und bin ich durch zeitige billige Einkäufe in den Stand gesetzt, sowohl von harten, als auch von gemahlten Zuckern die schönste Waare zu den billigsten Preise im einzelnen und Ganzen abzugeben. Auch mein Lager der kräftigsten und reinschmeckendsten **Caffees** verfehle ich nicht gleichzeitig zu sehr billigen Preisen, wie z. B. fein grünen **Portorico-Caffee**, à Pfd. 7½ Sgr., zu empfehlen.

F. L. Schulze, Domplatz.

Von der so beliebten Berliner Oberschaalseife in starken Niegeln halte ich stets Lager und verkaufe ich noch den Stein zu 3 Thlr., feine Coeusseife, das große Stück zu 1¼ Sgr., das kleine Stück zu 9 Pf., bei

F. L. Schulze, Domplatz.

Den Wünschen meiner sehr geehrten Abnehmer nachzukommen, habe ich jetzt stets Lager der schönsten Erfurter **Gries**, als: **Weizen-Gries** in zwei Sorten, feine **Gries-Band**, **Strauß**, **Facon** und **Gier-Mudeln**, **Gier-Gräupchen**, **ostindischen** und deutschen **Sago**, **neapolitanische** und deutsche **Macaroni**, und empfehle ich sämtliches als beste Waare zu den billigsten Preisen.

F. L. Schulze, Domplatz.

Neue Bricken, Brat- und marinirte Heringe, fetten Schweizer- und Kräuterkäse, beste neue Heringe, Sardellen, feinstes Provencèröl und Düsseldorfser Mostsch empfiehlt

L. A. Webdy.

Stoppelflee, groß und dicht, ca. 6½ Emz., im Ganzen oder parzellenweis, ist käuflich abzulassen beim Deconom **Wirth** hieselbst.

Daß ich mich hier als „praktischer Arzt und Wundarzt“ niedergelassen habe, zeige ich ergebenst an.

Merseburg, den 24. September 1850.

Dr. B. Wendenburg, Burgstraße Nr. 301.

Im Gasthaus zum goldnen Stern in Merseburg wird verkauft in und außer Haus

½ Flasche Baierisch Lagerbier . . .	1 Sgr. 3 Pf.,
1 = desgl.	2 = 6 =
1 = Merseb. schwarz Bitterlagerbier	2 = — =
1 = Gose	2 = — =
1 = Richte- oder Braumbier . . .	1 = 3 =

Lauterbach.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurf. Druck und Verlag von Kobigschens Erben.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma:

F. W. Steckners Wittwe

bestandene Ausschneitt- und Modewaaren-Geschäft übernommen und in dem zeither innegehabten Locale unter der Firma

Carl August Kröbel,

sonst

F. W. Steckners Wittwe,

fortsetzen werde.

Das der früheren Firma geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich zu übertragen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Carl August Kröbel.

Merseburg, den 7. September 1850.

Beachtenswerthe Aufforderung

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. Offerten an **N. & C. poste Restante Mainz. franco**.

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis spätestens den 20. October d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen**, welches für den Anfragenden schon im nächsten Jahre ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark, oder viertausend Thaler Preussisch Court. zur Folge haben kann. **Lübeck**, im September 1850.

Commissions-Büreau,

Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

Concert-Anzeige.

Samstag den 29. September **Concert auf der Funkenburg**, bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfang 3 Uhr. **Braun**.

Künftigen Sonntag den 29. September wird das Grundfest bei mir gehalten und bittet um zahlreichen Besuch

Beyer zu Lüßen.

Durch Kränklichkeit verhindert, bei meiner Abreise nach Hamburg von allen Freunden persönlich Abschied zu nehmen, fühle ich mich gedrungen, auf diesem Wege ihnen Allen ein herzlichtes Lebewohl zu sagen, und füge neben dem Danke für die Beweise der Freundschaft und Liebe, die mir auf so vielfache Weise zu Theil geworden sind, noch den Wunsch hinzu, auch in der Ferne mir ein freundliches Andenken zu bewahren.

Marianne verm. Tenner.